Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 51. | Mittwoch den 25. Juni. | 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten. Abonnementspreis halbjährlich, franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Aktenstücke aus Rom.

II.

— † Nach beendigter Allocution trat Seine Eminenz der Kardinal Mattei als Dekan des heiligen Collegiums, von einigen Bischöfen begleitet, vor den päpstlichen Thron und überreichte im Namen des gesammten, in Rom versammelten Episkopates dem heiligen Vater die nachfolgende Adresse:

Adresse.

Heiliger Vater! Seitdem die Apostel Jesu Christi am heiligen Pfingsttage, mit Petrus, dem Haupte der Kirche, im Gebete vereinigt, den heiligen Geist empfingen und auf seinen göttlichen Antrieb den Männern aus allen Völkern, die in der heiligen Stadt versammelt waren, einem Jeden in seiner Sprache, Gottes wunderbare Allmacht verkündeten, — haben unseres Erachtens bis auf den heutigen Tag noch nie so viele Nachfolger derselben an demselben Festtage den ehrwürdigen Nachfolger des hl. Petrus im Gebete umstanden, auf seine Entscheidungen gehorcht, in seiner Regierung ihn gekräftigt. Und sowie den Aposteln mitten unter den Gefahren der ersten Kirche nichts Angenehmeres begegnen konnte, als dem ersten Statthalter Christi auf Erden, nachdem eben erst der heilige Geist über ihn gekommen, zur Seite zu stehen, so konnte es auch für uns bei der gegenwärtigen Bedrängniß der heiligen Kirche keine höhere und heiligere Pflicht geben, als die Gefühle der Ehrfurcht und Liebe, welche unsere Herzen erfüllen, zu den Füßen deiner Heiligkeit niederzulegen und zugleich einstimmig zu erklären, mit welcher Bewunderung wir zu den herrlichen Tugenden aufschauen, durch welche unser höchste Oberhirte emporragt und mit welchem Muthe wir allem Dem beipflichten, was der neue Petrus gelehrt, oder was er mit so großer Festigkeit beschlossen und festgestellt hat.

Unsere Herzen entflammt ein neues Feuer, unseren Geist erleuchtet ein helleres Licht des Glaubens, heiligere Liebe ergreift unsere Seele. Wir fühlen unsere Zungen von den Flammen jenes heiligen Feuers zittern, welches das milde Herz Mariä, um welche die Apostel sich geschaart, mit brennenderem Eifer für das Heil der Menschen entzündete, die Apostel selbst aber antrieb, Gottes Herrlichkeit und Großthaten zu verkünden.

Indem wir also deiner Heiligkeit unseren tiefsten Dank dafür abstatten, daß du es genehm gefunden hast, daß wir in diesen schlimmen Zeiten zum päpstlichen Throne herbeiströmten, um dich in deiner Betrübniß zu trösten und dir unsere, unseres Klerus und des uns anvertrauten Volkes Gesinnungen darzulegen, — jubeln wir dir einmüthig und aus Einem Munde entgegen und wünschen dir alles Heil, alles Gute. Lebe lange, heiliger Vater, und gesund, um die katholische Kirche zu regieren. Fahre fort, wie seither, sie mit deiner Kraft zu schützen, mit deiner Weisheit zu leiten, mit deinen Tugenden zu zieren. Gehe uns als guter Hirte mit deinem Beispiele voran, weide die Schafe und Lämmer mit himmlischer Speise und erquicke sie mit den Gewässern himmlischer Weisheit. Denn du bist uns der Meister der gesunden Lehre, du bist der Mittelpunkt der Einheit, du den Völkern ein nie verlöschendes Licht, welches die göttliche Weisheit ihnen bereitet hat. Du bist der Felsen und das Fundament der Kirche selbst, gegen welches die Pforten der Hölle nie etwas vermögen werden. Wenn du sprichst, so hören wir Petrus, wenn du entscheidest, so gehorchen wir Christo. Auf dich schauen wir bewundernd hin, wie du unter so vielen Mühen und Stürmen mit heiterer Stirne und ungetrübten Gemüthes, unbesiegt und hoch emporgerichtet, deinem heiligen Amte vorstehest.

Während wir auf diese Weise die gewichtigsten Gründe zur Freude und zum Frohlocken haben, können wir andererseits unsere Augen auch vor den traurigen Ereignissen nicht verschließen. Von allen Seiten treten uns nämlich die Schandthaten Jener entgegen, die das schöne Italien, dessen Säule und Zierde, du, heiligre Vater bist, elend verwüstet haben und nun deine und des heiligen Stuhles Herrschaft, von welcher aus so vieles Herrliche wie aus einem Quelle über die ganze bürgerliche Gesellschaft sich ergossen hat, zu erschüttern und völlig umzustürzen suchen. Trotz der ewigen Rechte der Jahrhunderte, trotz des langen und friedlichen Besitzes der Herrschaft, trotz der Verträge, welche von ganz Europa anerkannt und bestätigt worden sind, wurde Alles umgestürzt, wurden alle Gesetze mit Füßen getreten, auf welchen seither der Bestand der Staaten beruhte. Dich namentlich, heiliger Vater, sehen wir, um auf unsere Ange-

legenheiten zu kommen, jener Provinzen, durch welche für die Würde des heiligen Stuhles und die Verwaltung der ganzen Kirche in gerechtester Weise gesorgt war, durch die Schandthat von Usurpatoren beraubt, welche die Freiheit nur zum Deckmantel ihrer Bosheit mißbrauchen. Du, heiliger Vater, hast dieser ungerechten Gewaltthat mit unerschütterlichem Muthe Widerstand geleistet und wir sagen dir im Namen aller Katholiken den wärmsten Dank dafür.

Wir erkennen nämlich die weltliche Herrschaft des heiligen Stuhles als eine Nothwendigkeit an, die offenbar von der göttlichen Vorsehung also gefügt worden ist und tragen kein Bedenken, zu erklären, daß bei der gegenwärtigen Weltlage diese weltliche Herrschaft für das Wohl und die freie Regierung der Kirche und der Seelen völlig unerläßlich ist. Das Haupt der ganzen Kirche, der römische Papst, darf keinem Fürsten unterthan, ja nicht einmal der Gast eines solchen sein, sondern muß in seinem eigenen Hause und Reiche sein eigener Herr sein, um in würdiger, ruhiger und segenbringender Freiheit den katholischen Glauben schützen und vertheidigen und das ganze christliche Gemeinwesen regieren zu können. Bei dem Kampfe, der in unserer Zeit zwischen den Staaten, den verschiedenen Ansichten und Institutionen entbrannt ist, muß an dem äußersten Ende von Europa, gewissermaßen in der Mitte zwischen den drei Continenten der alten Welt ein heiliger Ort bestehen, ein hehrer unantastbarer Sitz, von welchem aus bald an die Völker, bald an die Fürsten ein mächtiger und gewaltiger Ruf ergeht, nämlich die Stimme der Gerechtigkeit und Wahrheit, die Keinen vor dem Anderen begünstigt, die vor Keines Willkür sich beugt, die sich weder durch Drohungen zum Schweigen bringen, noch durch hinterlistige Künste täuschen läßt.

Wie hätten denn sonst, auch nur diesmal, die Bischöfe der Kirche aus der ganzen Welt in Sicherheit hieher kommen können, um mit deiner Heiligkeit über die wichtigsten Dinge zu verhandeln, wenn sie, die aus so vielen und verschiedenen Ländern und Völkern zusammenströmen, in hiesiger Gegend einen Herrscher gefunden hätten, der mit ihren Landesherren auf gespanntem Fuße oder gar mit offener Feindschaft lebte? Der Christ hat nämlich seine besonderen Pflichten und der Bürger auch; beide Pflichten stehen zwar mit einander nicht im Widerspruche, aber sie sind dennoch verschiedener Art und wie könnten sie von den Bischöfen erfüllt werden, wenn nicht zu Rom eine weltliche Herrschaft, wie jene der Päpste, bestünde, die von jedem Drucke von Außen völlig frei und gewissermaßen ein Mittelpunkt allgemeiner Eintracht ist, ohne die mindeste Anwandlung von menschlichem Ergeize, ohne alles Streben nach irdischer Herrschaft.

Zu dem freien Papst und König wollen wir also als freie Männer kommen, wir wollen als Bischöfe für die Kirche und als Bürger für das Vaterland Alles, was recht und billig ist, thun, wir wollen weder die Pflichten, die uns als Bischöfen, noch jene, die uns als Bürgern obliegen, vernachlässigen.

Wer darf es also wagen, einen so alten, mit solcher Autorität umgebenen, durch eine solche Gewalt der Nothwendigkeit gegründeten Sitz anzutasten? Kann wohl irgend eine andere irdische Herrschaft mit demselben verglichen werden, selbst wenn wir nur jenes menschliche Recht in's Auge fassen, auf welchem die Sicherheit der Fürsten und die Freiheit der Völker beruht? Gibt es noch eine andere Herrschaft, die gleich ehrwürdig und heilig ist? Gibt es noch eine Monarchie oder Republik in alter oder neuerer Zeit, die gleich hehre, gleich alte, gleich unverletzliche Rechte besitzt? Haben aber diese Rechte einmal für diesen heiligen Stuhl ihre Geltung verloren und werden sie hier mit Füßen getreten, so kann kein Fürst seines Reiches und kein Staat seines Besitzes mehr sicher sein.

Du kämpfest und streitest also, heiliger Vater, zwar für die heilige Religion, aber du kämpfest auch für die Gerechtigkeit und jene Rechte, welche für die Völker die Grundlagen aller menschlichen Verhältnisse sind.

Doch uns geziemt es kaum mehr, über diese wichtige Angelegenheit zu reden, da wir deine Worte und zwar nicht nur deine Worte, sondern deine Lehre schon öfter darüber vernommen haben. Deine Stimme hat gleich einer hohenpriesterlichen Posaune, die über die ganze Erde ertönt, es verkündet: „Es sei durch einen besondern Rathschluß der göttlichen Vorsehung geschehen, daß der römische Papst, den Christus zum Haupte und Mittelpunkte seiner ganzen Kirche gemacht hat, auch eine weltliche Herrschaft besitze;" *) so daß wir also Alle daran fest halten müssen, daß diese weltliche Herrschaft nicht zufällig an den heiligen Stuhl gekommen, sondern durch besondere göttliche Anordnung ihm verliehen und durch eine lange Reihe von Jahren, durch die einhellige Uebereinstimmung aller Staaten und Regierungen, fast wie durch ein Wunder befestigt und erhalten worden ist.

Ebenso laut und feierlich hast du erklärt, „daß du die weltliche Herrschaft der römischen Kirche, ihren irdischen Besitz und die Rechte darauf, welche der ganzen katholischen Welt gehören, unversehrt und unverletzt erhalten und vertheidigen wollest; es sei Pflicht für alle Katholiken, zur Vertheidigung der Herrschaft des heiligen Stuhles und des Patriotismus des heiligen Petrus einzutreten; du selbst seiest bereit, lieber das Leben zu lassen, als diese Sache Gottes, der Kirche und der Gerechtigkeit irgendwie aufzugeben." **) Diesen herrlichen Worten jubeln wir zu und antworten dir darauf, daß auch wir bereit sind, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen und bitten dich demüthig, daß du in dieser Standhaftigkeit und deinem festen Vorsatze unerschütterlich beharrest, als ein Zeugniß ungebeugten Sinnes und höchster Kraft für die Engel sowohl wie für die Menschen. Auch die Kirche Christi, für deren gedeihliche Regierung den römischen Päpsten die weltliche Herrschaft von der Vorsehung verliehen worden ist, verlangt dieses von dir und es war die Kirche Christi von jeher so fest davon überzeugt, daß der Schutz dieser Herrschaft ihr gebühre, daß einst bei Erledigung des apostolischen Stuhles, in den schwersten Zeiten, die Väter des Konzils von Konstanz, wie aus den Akten erhellt, gemeinsam die Verwaltung der weltlichen Besitzungen der römischen Kirche übernahmen. Es verlangen dieses von dir alle über die ganze Erde zerstreuten Christgläubigen, welche frei zu dir kommen und in Freiheit für ihre Gewissensangelegenheiten sorgen wollen. Es verlangt dieses von dir endlich selbst die bürgerliche Gesellschaft, deren Fundamente wanken werden, wenn deine Herrschaft zusammenstürzt.

Sollen wir noch mehr sagen? Du hast bereits über alle jene Frevler und Kirchenräuber ein gerechtes Gericht gehalten und Alles, was sie verübt, für „null und nichtig" erklärt; ***) du hast entschieden, daß alle ihre Akte „völlig ungültig und gottesräuberisch" seien; †) und Diejenigen, welche derlei Verbrechen begangen, für den kirchlichen Strafen und Censuren verfallen erklärt. ††)

Diese bedeutsamen Reden deines Mundes und herrlichen Thaten müssen wir in Ehrfurcht aufnehmen und wir erneuern unsere völlige Beistimmung zu denselben. Wie der Leib mit dem Haupte, mit welchem er durch die Zusammenfügung der

*) Apostolisches Schreiben vom 26. März 1860. Allocution vom 20. Juni 1859. Encyclica vom 19. Juni 1860. Allocution vom 17. Dezember 1860.

**) Encyclica vom 19. Januar 1860.

***) Allocution vom 26. Dezember 1859. — †) Allocution vom 20. Juni 1859. — ††) Apostolisches Schreiben vom 26. März 1860.

Glieder und das gemeinsame Leben verbunden ist, in allen Stücken fühlt und leidet, so müssen auch wir mit dir übereinstimmen. In all' der Bitterkeit und Trübsal, welche über dich gekommen, sind wir so innig mit dir verbunden, daß Alles, was dir widerfährt, auch wir durch die Uebeinstimmung der Liebe leiden. Mittlerweile aber flehen wir zu Gott, daß er dieser boshaften Verwirrung aller Dinge ein Ziel setzen und der Kirche, der Braut seines Sohnes, die so schmählich ausgeplündert und unterdrückt wird, ihren alten Glanz und ihre alte Freiheit wiedergeben möge.

Im Uebrigen nimmt es uns nicht Wunder, daß die Rechte des apostolischen Stuhles oben so heftig und feindlich angegriffen und befehdet werden. Ist ja schon seit einigen Jahren der Wahnsinn mancher Menschen so weit gediehen, daß sie nicht nur einzelne Lehren der Kirche zu verwerfen oder in Zweifel zu ziehen suchen, sondern die ganze christliche Wahrheit, das ganze christliche Gemeinwesen von Grund aus zerstören wollen. Daher jene gottlosen Versuche einer eitlen Wissenschaft und falschen Bildung gegen die Lehren und gegen die Inspiration der heiligen Schrift; daher das wahnsinnige Bestreben, die Jugend dem mütterlichen Schutze der Kirche zu entziehen und sie in allen Irrthümern der Zeit, öfter ohne allen religiösen Unterricht heranwachsen zu lassen; daher jene neuen und verderblichen Theorien über die soziale, politische und religiöse Ordnung der Dinge, welche überall straflos verbreitet werden; daher die Sitte Vieler, besonders in hiesiger Gegend, die Autorität der Kirche zu verachten, ihre Rechte sich anzumaßen, ihre Vorschriften mit Füßen zu treten, ihre Diener geringzuschätzen, den Cultus zu verhöhnen, Irrthümer in religiösen Dingen, ja sogar jene Geistlichen, die auf den Weg des Verderbens sich verirrt haben, zu loben und zu preisen. Ehrwürdige Bischöfe und Priester Christi werden aus ihren Aemtern vertrieben und zur Auswanderung genöthigt oder in den Kerker geworfen, ja sie werden ob der Standhaftigkeit, die sie in ihrem heiligen Amte bewiesen, vor bürgerliche Gerichtshöfe geschleppt und dort beschimpft. Bräute Christi werden aus ihren Wohnungen vertrieben und sterben fast Hungers; Ordensleute zwingt man, wider ihren Willen in die Welt zurückzukehren; an das geheiligte Eigenthum der Kirche wird gewaltthätige Hand gelegt; durch eine Masse schlechter Bücher, Zeitungen und Bilder dem Glauben, den Sitten, der Wahrheit und Schamhaftigkeit der Krieg erklärt.

Die Leute, welche dieses treiben, wissen ganz gut, daß in dem heiligen Stuhle, wie in einer unerstürmbaren Veste, die Stärke und die Kraft aller Wahrheit und Gerechtigkeit ruhen, an welchen sich am Ende die Angriffe der Feinde brechen müssen; daß dort die hohe Warte ist, von welcher aus die wachsamen Augen des höchsten Hirten die von langer Hand her bereiteten Nachstellungen erschauen und seinen Mitstreitern sie voraussagen. Daher der unversöhnliche Haß, der unheilbare Geifer und das unausgesetzte Streben dieser Knechte der Sünde, die heilige römische Kirche und den heiligen Stuhl zu entwürdigen und wo möglich völlig zu vernichten.

Wenn man, heiliger Vater, alles Dieses sieht, oder auch nur erzählen hört, so kann man sich der Thränen kaum enthalten. In unserem gerechten Schmerzen erheben wir deßhalb Augen und Hände zum Himmel und flehen aus ganzer Seele zu dem göttlichen Geiste, daß Er, welcher einst an dem heutigen Tage die Kirche in ihrem Entstehen unter der Regierung des h. Petrus geheiligt und gekräftigt hat, sie jetzt unter deinem Hirtenamte, unter deiner Führerschaft schützen, erweitern und verherrlichen möge. Zeuge der Gelübde aber, die wir hier aussprechen, sei Maria, die durch dich gerade an diesem Orte feierlich mit dem Titel der Unbeflecktheit geschmückt worden ist; Zeugen seien die heiligen Gebeine der Patrone der römischen Kirche Petrus und Paulus, die wir hier verehren, Zeugen die ehrwürdigen Reliquien so vieler Päpste, Märtyrer und Bekenner, welche den Boden, auf dem wir hier stehen, zum heiligen machen; als Zeugen endlich mögen uns vorzugsweise beistehen jene Auserwählten, die am heutigen Tage durch dein höchstes Urtheil in die Reihen der Heiligen aufgenommen, darin einen neuen Grund finden werden, den Schutz der Kirche zu übernehmen und das erste Opfer von ihren Altären auch für dein Heil dem allmächtigen Gotte darbringen wird.

Im Angesichte aller dieser Zeugen legen nun auch wir Bischöfe ein Zeugniß ab, was die Gottlosigkeit nicht zu ignoriren oder zu läugnen wagen wird und verdammen die Irrthümer, welche du verdammt hast, verabscheuen und verdammen die neuen und fremden Lehren, welche zum Schaden der Kirche Jesu Christi verbreitet werden; deßgleichen verwerfen und verdammen wir den Gottesraub, die Verletzung der kirchlichen Freiheit und anderen Schandthaten, welche gegen die Kirche und gegen den hl. Stuhl des heiligen Petrus verübt worden sind.

Diese Protestation, die wir in die öffentlichen Akten der Kirche aufzunehmen bitten, tragen wir aber auch im Namen aller unserer abwesenden Brüder vor, sowohl derjenigen, die unter so vielen Trübsalen durch Gewalt zurückgehalten, heute in ihrer Heimath schweigen und weinen, als jener, welche durch wichtige Geschäfte oder schlechte Gesundheit verhindert, heute mit uns hier nicht anwesend zu sein vermochten. Und mit uns verbinden wir unseren Klerus und das christgläubige Volk, die von derselben Liebe und Ehrfurcht gegen dich beseelt, wie wir, ihre Anhänglichkeit an dich sowohl durch unablässiges Gebet, als durch ihre reichliche Beisteuer zum St. Peterpfennige bewiesen haben, indem sie wohl begreifen, daß sie durch ihre Opfer nicht nur für die Bedürfnisse des obersten Hirten sorgen, sondern auch zur Erhaltung der Freiheit desselben mitwirken.

O, möchten doch zur Sicherung und Rettung dieser Sache, welche die gemeinsame Angelegenheit nicht nur der ganzen christlichen Welt, sondern auch aller sozialen Ordnung ist, alle Völker die Hand bieten!

Möchten die Könige und Gewaltigen dieser Welt lernen und begreifen, daß die Sache des Papstes die gemeinsame Sache aller Fürsten und Staaten ist, wohin die rechtlosen Bestrebungen seiner Gegner führen und endlich die nothwendigen Vorkehrungen treffen!

Möchten auch jene wenigen unglücklichen Geistlichen und Ordensleute, die ihres Berufes uneingedenk ihren Bischöfen den schuldigen Gehorsam aufgesagt, das Lehramt der Kirche sich angemaßt und auf den Weg des Verderbens sich verirrt haben, wieder zur Besinnung zurückkehren!

Indem wir, heiliger Vater, dieses aus der Tiefe unseres Herzens mit dir von dem Herrn erflehen, werfen wir uns dir zu Füßen und verlangen von dir jene himmlische Stärkung, welche dein apostolischer und väterlicher Segen zu ertheilen vermag. Möge er so reichlich aus deinem Herzen fließen, daß er nicht nur uns, sondern auch unsere hier nicht anwesenden geliebten Brüder und die uns anvertrauten Gläubigen bethaue und übergieße. Möge er unsere und des ganzen Erdkreises Schmerzen lindern, die Schwachheit stärken, die Thätigkeit und Arbeit befruchten und endlich glücklichere Zeiten für die heilige Kirche Gottes herbeiführen. Rom am 8. Juni im Jahre Christi 1862. [Folgen die Unterschriften von 265 wirklichen, im Amte befindlichen Bischöfen. Die Titularbischöfe haben die Adresse nicht unterschrieben.]

Nachdem der Cardinaldecan die Adresse verlesen, erwiederte der heilige Vater:

Die Gesinnungen, welche ihr mir bis jetzt dargelegt habet, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, gereichen uns zur

höchsten Freude, denn sie sind ein Unterpfand euerer Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl und ein herrliches Zeugniß jenes Bandes der Liebe, durch welches die Hirten der katholischen Kirche nicht nur unter sich, sondern auch mit diesem Stuhle der Wahrheit auf das Engste verbunden sind. Offenbar geht daraus hervor, daß Gott, der Urheber des Friedens und der Liebe, mit uns ist. Und wenn Gott für uns, wer kann da gegen uns sein? Ihm dem Herrn also sei Lob, Ehre und Preis; euch aber Frieden, Heil und Freude! Friede eueren Herzen; Heil den euerer Obsorge anvertrauten Christgläubigen; Freude aber sowohl euch als jenen, damit ihr, mit den Heiligen aufjubelnd, einen neuen Gesang singet in dem Hause des Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

— † **Bundesstadt**. Die Katholiken petitioniren, daß ihre bis jetzt nur geduldete Gemeinde zu einer förmlichen Kirchgemeinde, gleich der protestantischen, erhoben werde. Man sollte glauben, daß das in dem toleranten Bern schon längst der Fall wäre!

— † **Luzern**. (Mitgeth.) Graf Chambord (Heinrich V. von Frankreich) gibt während seinem hiesigen Aufenthalte ein sehr erbauliches Beispiel. Derselbe hat im Schweizerhof eine Kapelle einrichten lassen, wo er täglich die hl. Messe hört. Auch seine zahlreich hier versammelten Anhänger (über 1000) sind im Besuch des Gottesdienstes fleißig. Heute (Sonntag) hat der Graf um 11 Uhr einen Gottesdienst in der Hofkirche veranstaltet, die ganze Kirche war mit Franzosen angefüllt. Auf den Fronleichnamstag machte derselbe eine Wallfahrt in Maria Einsiedeln. —

Man hat bedauert, daß wegen der ungewissen Witterung die Fronleichnamsprozession nicht abgehalten wurde.

— † **Schwyz**. Am Pfingstmontag fand in Altdorf die feierliche Installation des Hochw Hrn. Pfarrer Blunschi statt. Der Empfang des neuen Hirten — sagt die „Schwyzer-Zeitung — und der Eindruck, den seine ersten Funktionen gemacht, lassen schließen, daß die Gemeinde eine glückliche Wahl getroffen.

— † **Uri**. Das Priesterkapitel hat sich für Betheiligung an den Bisthumskonferenzen ausgesprochen; doch ist der Eifer hiefür in der Urschweiz nicht im Wachsthum.

— † **Graubünden**. Auf die Klosterschule in Dissentis werden Angriffe eingeleitet; soll es gehen wie mit Rheinau? Möchte doch die Benediktiner-Congregation in der Schweiz für die Rettung ihrer noch bestehenden Stifte eingreifende gemeinsame Schritte thun: wenn jedes Kloster nur für sich sorgen will, so stirbt ein Ast nach dem andern ab und am Ende fällt auch der Stamm.

R. P. Theodos dehnt seine Römer-Reise noch weiter aus.

— † In Chur celebrirte am Fronleichnamsfest (aus Rom kommend) Hr. Dr. Henni, Bischof von Milwaukie in Michigan in Nordamerika, gebürtig von Obersaxen (Mitbürger des Bischof Petrus Johannes von St. Gallen.)

— † **Solothurn**. (Einges.) Wie man wahrnimmt, hat die zahlreich besuchte Konferenz der soloth. Kantonsgeistlichkeit, welche in so gutem Einverständnisse bei den ehrw. VV. Kapuzinern in Olten abgehalten worden war, bei dem Volke nach weiten Kreisen hin freudigen Beifall gefunden. Wie anders? — Es ist die bloße Thatsache ein Beweis, daß der Klerus für die Lösung seiner höhern Interessen nicht indolent sei, daß er die Zeit verstehe, und einmüthig zusammenzustehen wisse, um in Vereinigung mit seinem Bischofe Gedeihliches anzustreben und zu realisiren. Ohnehin ist der Kern des Volkes seiner Geistlichkeit noch immer mit Achtung zugethan; weiß es aber auch, wie in der Neuzeit Religion und Kirche, Glaube und sittliches Leben vielfach gefährdet ist, und so manche Hindernisse und widrige Hemmungen dem seelsorgerlichen Wirken sich entgegenstellen. Unter dem Schutze und Beistande des Herrn läßt sich für die Zukunft manch' günstiges und heilsames Resultat erwarten.

— † **Aargau**. Dottikon. (Brief.) Am hl. Pfingstmontag wurde in Dottikon, Nachmittags 2 Uhr, der Grundstein zur neuen Kirche gelegt. Die Einweihung vollzog der Hochw. Hr. Pfarrer Schütz von Hägglingen. Die Feier war sehr, vielleicht zu glänzend und die Theilnahme des Volkes, Katholiken wie Protestanten, zahlreich.

— † Die Adresse für Abberufung des judenfreundlichen Großen Raths zählt über 10,000 Unterschriften und wurde durch eine aus Katholiken und Protestanten zusammengesetzte Deputation den Behörden eingereicht; die Frage der Abberufung muß also dem Volk unterstellt werden.

— † Die „**Japanesischen Märtyrer**," welche soeben in Rom die Heiligsprechung erhielten, leiten mit Recht die Augen der christlichen Welt neuerdings auf Japan. Wir machen unsere Leser auf ein Büchlein aufmerksam, welches sowohl die Geschichte der Heiliggesprochenen als die Geschichte des Christenthums in Japan seit seiner Einführung durch Franz Xaver, S. J., bis auf die Gegenwart in klaren, anziehenden Umrissen nach zuverlässigen Quellen erzählt. Dasselbe ist von J. M. Villefranche verfaßt und soeben in deutscher Uebersetzung bei Kirchheim in Mainz unter dem Titel die „Japanesischen Märtyrer" erschienen. Es ist gewiß merkwürdig, daß im Augenblick, wo die Kirche die vor 300 Jahren in Japan Gemarterten feiert, Japan eine Gesandtschaft nach Europa sendet und sein Reich wieder den Christen öffnet. Bekanntermaßen hatten seit der blu-

(Siehe Beilage Nr. 51.)

tigen Christenverfolgung in Japan die protestantischen Holländer einzig das Recht, daselbst zu landen und Handel zu treiben, auf den Holländern lastet ein großer Theil des in Japan vergossenen Christenblutes: das Monopol der Holländer und ihre egoistische Intoleranz ist nun gefallen; möge nun das Christenthum wieder in Japan einziehen und seine Oriflamme leuchten lassen.

Rom. Um der bischöflichen Adresse von ihrem Werthe zu nehmen, hat man gegnerischerseits die Einwendung gemacht, sie sei kaum mehr als eine Wiederholung der päpstlichen Allokution. Aber gerade diese Uebereinstimmung der Repräsentanten der Kirche mit dem, was das Oberhaupt derselben gesprochen, gibt dieser Urkunde ihren hohen Werth. Von jeher haben die Conzilien in freier Berathung die vorherigen Entscheidungen des Nachfolgers des hl. Petrus bestätigt. Es mußte somit auch diesmal zum Zeugniß der Einheit und der Wahrheit sich erweisen das Sprichwort: **Roma locuta, res judicata** (Rom hat gesprochen, folglich ist die Sache entschieden), und die Erhörung des hohenpriesterlichen Gebetes Jesu: „Heiliger Vater! erhalte sie, die du mir gegeben hast, in deinem Namen, damit sie Eins seien, wie Wir." Joh. 17, 11.

— Der Umstand, daß nicht das ganze Cardinalscollegium die Adresse der Bischöfe an den heiligen Vater unterzeichnet hat, was vielleicht hie und da Mißdeutung erfahren könnte, hat darin seinen Grund, daß nach gegenseitiger Uebereinkunft nur diejenigen Cardinäle unterzeichnen sollten, welche als wirkliche Bischöfe einer Diöcese vorstehen und so als Oberhirten die ihnen untergebenen Gläubigen vertreten. Deßhalb fehlen die Namen derjenigen Cardinäle, welche diese Eigenschaft nicht besitzen.

Italien. Piemont. Die Kammern haben eine Gegenadresse gegen die römische dekretirt, in welcher sie auf einen Zug gegen Rom dringen.

* **Oesterreich.** Aus Wien erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß Minister v. Rechberg im Reichsrathe die Eröffnung machte, daß der Kaiser in eine Aenderung des Konkordats nur insofern eintrete, wenn der Papst seine Zustimmung dazu gebe. — Kardinal Rauscher hat in einer glänzenden Rede im Herrenhause die weltliche Macht des Papstes vertheidigt.

Literatur.

— * **Betrachtungen über sämmtliche Episteln des Kirchenjahres** von Dr. J. B. Hirscher. Der hochverehrte Verfasser der Betrachtungen über die sämmtlichen Evangelien hat in seinem greisen Alter die verdankenswerthe Arbeit übernommen, auch über die Episteln des Kirchenjahres Betrachtungen niederzuschreiben und zu veröffentlichen. Die Frucht dieser Arbeit liegt in zwei Bänden vollendet vor uns, der erste enthält die Episteln von Advent bis Pfingsten, der zweite die von Pfingsten bis Advent sammt einer Abhandlung über den Werth der Homilien im Verhältniß zur Predigt. Schreiber dieser Zeilen würde sich mit Grund dem Vorwurf der Unbescheidenheit aussetzen, wenn er sich anmaßen wollte, das Werk des Meisters seinem Urtheile zu unterstellen; nur zwei Punkte erlaubt er sich herauszuheben: 1. daß alle Schüler des geliebten Professors mit Vergnügen in diesem Werke die ungetrübte Geistesfrische wiederfinden werden, mit welcher der edle Greis fort und fort für das sittliche Wohl der christlichen Menschheit gelehrt und geschrieben hat; 2. daß der Geheimrath, Domdecan und Professor in dieser Schrift namentlich der jüngern Geistlichkeit ein edles Vorspiel der christlichen Demuth, Rechtgläubigkeit und Kirchlichkeit gibt, indem er sein Werk der erzbischöflichen Approbation unterworfen hat. — Mit welcher Gewissenhaftigkeit, Treue und Umsicht Hirscher diese homiletischen Betrachtungen ausgearbeitet hat, darüber geben uns seine eigenen, denkwürdigen Worte den besten Aufschluß, welche nicht nur seine Schüler, sondern jeder Geistliche gerne hören und beherzigen wird: „Die homiletische Bearbeitung der Episteln dünkt mich um Vieles schwerer, als die der Evangelien. Letztere enthalten Begebenheiten, Handlungen, Gleichnisse, bildlich gefaßte Lehrsätze 2c., so daß Alles in denselben Anschaulichkeit und Anfaßbarkeit hat. In den Episteln dagegen haben die dogmatischen und moralischen Wahrheiten und ebenso auch die Thatsachen insgemein eine auf den kürzesten Ausdruck gebrachte völlig abstracte Fassung, in dieser völlig abstracten Form kehren die nämlichen Wahrheiten häufig wieder, ja nicht selten ist eine gute Zahl derselben in einer Epistel zusammengedrängt. Nichts zu sagen davon, daß auch der Sinn mancher Stelle schwierig erscheint. Nun versteht es sich aber von sich selbst, daß es nicht eben leicht sei, den völlig abstracten Glaubens- und Sittenlehren eine Anschaubarkeit zu geben sie dadurch auf Herz und Willen wirksam zu machen, ihre Anwendung im praktischen Leben zu zeigen, dabei übrigens Wiederholungen, so viel thunlich, zu vermeiden. Was indeß die Wiederholungen betrifft, so will die Kirche, welche Stellen desselben Inhaltes wiederholt vorlesen läßt, offenbar und mit Recht, daß man dieselben Wahrheiten auch wiederholt vortrage und einschärfe. Ich habe mich darum auf dieselben Wahrheiten wiederholt zurückzukommen nicht gescheut. Wohl aber ist es zweckmäßig, wenn die eine und gleiche Wahrheit bei ihrer Wiederholung je wieder von einer anderen und neuen Seite aufgefaßt oder angewendet erscheint. — Uebrigens habe ich, wie in den Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien, so auch in diesen über die Episteln mich an den buchstäblichen Sinn gehalten. Ich erachte es für gefährlich, und auch für unstatthaft, sich ohne besondere Gründe von dem buchstäblichen Sinn zu entfernen. Der christliche Religionslehrer ist gesendet, dem Volke das Wort Gottes einfach in dem Sinn, in welchem es die hl. Verfasser niedergeschrieben haben, zu erklären. Wendet er sich einmal zu allegorischen, mystischen, gesuchten, überhaupt subjectiven Deutungen, so schwebt er in nächster Gefahr, einer ungesunden Originalität zu verfallen, und das ihm anvertraute Wort, welches er seinem Berufe gemäß predigen sollte, hintanzusetzen."

Wir sind überzeugt, daß Hirschers „Betrachtungen über die Episteln des Kirchenjahres" in der

Schweiz bei der gesammten Geistlichkeit die beste Aufnahme finden werden und daß Alle, welche seine Betrachtungen über Evangelien besitzen, auch diese über die Episteln nicht werden entbehren wollen.

— * **Handbuch zur Biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments.** Für den Unterricht in Kirche und Schule, so wie zur Selbstbelehrung. Von Dr. J. Schuster. Mit vielen Holzschnitten und Karten. Mit Approbation des Hochw. Herrn Erzbischofs zu Freiburg. Zweite Lieferung. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1862. gr. 8. S. 384.

Die nämliche Anerkennung und Empfehlung, welche in der Beilage Nr. 1 der „Schweiz. Kirchenzeitung" 1862 für das I. Heft fraglichen Handbuches ausgesprochen wurde, gilt gleichfalls für die vorliegende II. Lieferung, welche die wunderbare Erziehung und Führung des israel. Volkes unter Moses zum Hauptgegenstande hat. Im pragmatischen Zusammenhange werden die biblischen Thatsachen sowohl übersichtlich als detaillirt mit Genauigkeit behandelt; den wunderscheuen Behauptungen wird begegnet; sonstige Schwierigkeiten finden ihre Erklärung und Abweisung, wobei Archäologisches, Traditionelles, Naturgeschichtliches, Topographisches u. dgl. beleuchtend zur Sprache kömmt. Interessant ist eigens, was, Aufschluß gebend, den Berichten der neuern Reisebschreibungen Palästinas, z. B. auch aus dem Werke Mislins, entnommen ist, so wie denn die vielen Abbildungen, örtliche und historische Merkwürdigkeiten zugleich deutliche Anschauung gewähren. Der Hr. Verfasser ist seiner Tendenz getreu, er will nämlich nicht blos belehren, sondern auch sittlich anregen, dieß durch entsprechende Anwendungen, und eigens durch schöne Darstellung der alttestamentlichen Typen oder Vorbilder, worüber man etwa bemerken könnte, daß sie in der allegorischen Erklärungsweise nur zu ausführlich seien. Möge das nützliche Werk recht viel Verbreitung finden! —r.

Personal-Chronik. Ernennungen. [St. Gallen.] Der Hochwst. Herr Bischof wählte den Hochw. Herrn Jakob Cöerle, Kammerer und Pfarrer in Niederbüren, zum Canonicus forensis. — Zum Residenzialkanoniker an die Stelle des Hochw. Herrn Domkapitular Höfliger sel. wählte am 13. d. M. der hohe Administrationsrath den Hochw. Hrn. Administrationsrath Pfarrer Wick.

Milde Vergabung. [St. Gallen.] Hochw. Hr. Domherr Höfliger hat 10,200 Fr. für Schul- und Armenanstalten theils lebzeitig, theils durch Testament vergabt, — auch so ein geistlicher Finsterling?

☛ Wegen Mangel an Raum mußten einige Correspondenzen verschoben werden.

Bei **Gebr. Räber** in **Luzern** ist zu haben:

Franz II. in Rom.

Ein Vorbild zur Warnung, aber auch zur Hoffnung für Fürsten und Völker.

Von

Graf Theodor Scherer.

kl. 8. 1862. br. 65 Cent.

Die Schweizer-Zeitung

in Luzern,

ein **vierzehnjähriges** konservativ-katholisches Hauptorgan, wöchentlich sechsmal erscheinend, patriotisch in vaterländischen, liberal in Verkehrsfragen, grundsätzlich und gerecht in konfessionellen Dingen, eröffnet ihr nächstes Halbjahr mit wesentlicher Vergrößerung. Sie bringt die Liste der in Luzern logirenden Fremden. Sie eignet sich als das verbreitetste Blatt, das von dem immer lebhafter werdenden Platze **Luzern** ausgeht und im In- und Ausland gelesen wird, vorzüglich für **Inserate**, zumal für solche, welche die Fremden und Cur-Gäste und den Handel und Verkehr angehen. Redaktion, Mitarbeiter, Geist und Haltung des Blattes sind seit 14 Jahren dieselben geblieben, nur die Kräfte dieses Gesellschaftsunternehmens haben sich allseitig gemehrt. Der Abonnementspreis bleibt unverändert: bei der Post Fr. 6. 50 pr. Halbjahr **franco** durch die ganze Schweiz. In Luzern nimmt die Expedition, Gebr. Räber, Bestellungen an. Man bittet das Abonnement nicht zu verspäten und zahlreich zu machen.

Die Redaktion.

Kirchen-Ornaten-Handlung

von

Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,

liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Die Schwyzer-Zeitung

(in Schwyz)

hat sich durch direkte Mitwirkung ausgezeichneter katholischer Staatsmänner der Schweiz, prompte und umfassende Berichterstattung (Telegramme, Pariserberichte u. s. w.), fleißige Redaktion (Tagesübersichten nach den ersten Quellen) und durch eine grundsätzliche consequente, dabei ruhige und mäßige Haltung eine angesehene Stellung in der schweiz. Presse und im Publikum und einen immer weitern Kreis von Mitarbeitern und Lesern verschafft. Ungeachtet ihrer Reichhaltigkeit (sechsmal wöchentlich, dreispaltig mit Feuilleton) und guter Ausstattung ist sie eines der billigsten Tagesblätter der Schweiz. Inserate erhalten in allen Kantonen, namentlich in der inneren Schweiz starke Verbreitung. Man abonnirt für das kommende Semester mit Fr. 5. 50, für das 1. Quartal mit Fr. 2. 80 bei den Postämtern oder bei Unterzeichneter, welche sich für zahlreiche Abonnements höflich empfiehlt.

Schwyz, den 20. Juni 1862.

Die Verlagshandlung.

Bei der Redaktion des Sonntagsblattes ist zu haben:

Rede des P. Maximus Kamber

bei der

Grundsteinlegung der neuen Kirche zu Hägendorf.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.